Dr. Alfred Lumpe, Hamburg **September 2003**

Der Berufswahlpass - ein Instrument zum selbstorganisierten und eigenverantwortlichen Lernen

Kurzfassung:

Der Berufswahlpass

- fördert Eigeninitiative, Selbstverantwortung und Orientierungskompetenz und unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei ihrer **individuellen Lernplanung**,
- **strukturiert die Angebote** zur Berufsorientierung. Er ist Anlass für die **Schule**, ihr schulinternes Berufsorientierungscurriculum zu formulieren und die Schülerinnen und Schülern, die Lehrerinnen und Lehrer und die Eltern über die Angebote und Ansprechpartner zu informieren. Er ist Anlass für **Partnerunternehmen** der Schule, ihr Angebot und ihre konkrete Mitwirkung an der Entwicklung der Orientierungsfähigkeit vorzustellen. Er ist Anlass für die **Berufsberatung**, ihre Angebote und Unterstützungsleistungen vorzustellen,
- unterstützt die **selbst gesteuerten beruflichen Orientierung** der Schülerinnen und Schüler über die Klärung der Stärken und Interessen, die Entwicklung der Lernfähigkeit und die Auseinandersetzung mit der individuellen Leistungsbereitschaft bis hin zur Planung und Realisierung der beruflichen Erstausbildung,
- dient der **Dokumentation** der Teilnahme an Projekten und Maßnahmen, die im Rahmen der Berufsorientierung relevant sind: z. B. Praktika, Unterrichtsprojekte, schulische und außerschulische Veranstaltungen, soziales Engagement, Auslandsaufenthalte und Ferienjobs,
- strukturiert den **Prozess des Übergangs** von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt und zeigt den Schülerinnen und Schülern, wie sie eigenverantwortlich und selbstständig ihren Weg erfolgreich organisieren können.

Hintergrund

Die Rahmenbedingungen für die Berufswahl der Jugendlichen haben sich in den letzten Jahren entscheidend verändert. Ökonomisch-technologische Entwicklungen, Weiterentwicklungen in der Arbeitsorganisationen verändern die Arbeitswelt, führen zu neuen und erhöhten Anforderungen in der Ausbildung, aber auch zu immer schnelleren Veränderungen der beruflichen Qualifikationen. Neue Beschäftigungsformen verändern das Erwerbsleben. So ist schon heute nur noch etwas mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen in „Normalarbeitsverhältnissen“ beschäftigt. Flexible Beschäftigungsverhältnisse, berufliche Neuorientierung und Quereinstiege, unterbrochen durch zeitweise Arbeitslosigkeit oder auch durch Phasen der Selbstständigkeit bestimmen zunehmend mehr das Berufsleben. Das eigenständige Dazulernen, die Fähigkeit, das eigene Lernen auch ohne Lehrerinnen und Lehrer erfolgreich organisieren zu können, wird zum entscheidenden Faktor für die individuelle Berufsbiografie. Wer sein Lernen besser organisieren kann, bewältigt die jeweiligen Übergänge erfolgreicher.

Bereits der erste Übergang von der Schule in die Berufsausbildung ist komplexer geworden. Die Phasen des Übergangs sind länger, sie sind unübersichtlicher und auch risikoreicher geworden. Sie sind weniger standardisiert und dadurch entscheidungsoffener. Die Berufswahlentscheidung ist aufgrund der Entwicklungen in der Berufswelt, aber auch aufgrund der Entwicklung der eigenen Wünsche, Fähigkeiten und Ziele schwieriger. **In dieser Situation ist Orientierungskompetenz Voraussetzung für Entscheidungsfähigkeit.** Die Jugendlichen müssen ihre Fähigkeiten und Potenziale kennen und ihre Ziele entwickelt haben und dabei davon ausgehen, dass die Erstwahl nur der Einstieg in das Berufsleben ist. Der Übergang ist besondere Gestaltungsaufgabe des Jugendlichen, die er eigenverantwortlich durchführen muss.

Der Berufswahlpass entspricht dieser Sichtweise und fordert und fördert die Entwicklung der Orientierungskompetenz. In der Arbeit mit dem Berufswahlpass bereiten sich die Schülerinnen und Schüler auf ihren Übergang von der Schule in die Berufsausbildung strukturiert vor und verbessern damit ihre Chance verbessern, den zu ihren Interessen, Fähigkeiten und Potenzialen passenden Weg einschlagen zu können.

Der Berufswahlpass wird seit dem Schuljahr 2000/01 von Hamburg gemeinsam mit sechs weiteren Bundesländern im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Bundesländern gestalteten Programms „Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben (weitere Informationen unter www.swa-programm.de) entwickelt und erprobt.

Es gibt viele Pässe - warum noch einen Berufswahlpass

Unter Namen wie Bildungspass, Qualipass, Qualifizierungspass, EUROPASS Berufsbildung, Qualifikationsbuch und Europäisches Sprachenportfolio werden und wurden vielerorts Pass-Konzepte zum Nachweis individueller Kompetenzen entwickelt. Wozu also noch einen weiteren, einen Berufswahlpass?

Überwiegendes Merkmal bzw. Ziel der verschiedenen Passentwicklungen ist einerseits die Forderung nach Transparenz der erworbenen Qualifikationen und systematische Erfassung der in unterschiedlichen Bildungsbereichen erworbenen Kompetenzen oder Teilkompetenzen, vor allem der in den nicht-formalen und informellen Bildungsbereichen oder auch am Arbeitsplatz erworbenen Kompetenzen. Andererseits soll mit den verschiedenen Pässen die Lernmotivation gefördert und selbstgesteuertes Lernen unterstützt werden. Mit den Pässen werden außerschulisch erworbene Kompetenzen wahrgenommen und damit auch in den Augen der Lernenden aufgewertet. Auf diese Weise können Bildungspotenziale erschlossen und es kann die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen gestärkt werden.

Der Berufswahlpass reiht sich einerseits in diese Zielsetzung ein. Er unterschiedet sich andererseits von den vorhandenen Pässen jedoch ganz entscheidend dadurch, dass er darüber hinaus weitere Funktionen übernimmt: Der Berufswahlpass wird wesentlich früher - bereits ab Klasse 7 der allgemeinbildenden Schulen - eingesetzt, er ist persönlicher Begleiter durch die gesamte Berufswahl und wirkt als Instrument zur Förderung der Lernfähigkeit, er dient den Schülerinnen und Schülern als Instrument zur Planung und Steuerung des Übergangs in die Berufs- und Arbeitswelt. Der Berufswahlpass ist ein Informations-, Planungs- und Dokumentationsinstrument, mit dem die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen eigenverantwortlich organisieren lernen, sich ihr Kompetenzprofil bewusst machen, die erworbenen Kompetenzen auswerten und dokumentieren. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass schafft Eigeninitiative und Grundlagen für lebenslanges Lernen.

Wie sieht der Berufswahlpass aus?

Der Berufswahlpass ist ein DIN-A4-Ordner (Ringbuch) mit vier Registerblättern und jeweils dazu gehörigen Einlageblättern. Er wird den Schülerinnen und Schülern im Jahrgang 7 übergeben und als Lose-Blatt-Sammlung von diesen geführt und ergänzt. Der Berufswahlpass geht in das Eigentum der Schülerinnen und Schüler über. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass wird in den Unterricht einbezogen. Die Lehrkräfte beraten und unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Verwendung des Berufswahlpasses. Insbesondere verdeutlichen sie die Zielsetzung und den Nutzen der Arbeit mit dem Pass. Entscheidend ist dabei jedoch, dass die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern nicht die Verantwortung abnehmen. Sie entscheiden selbst, wie sie mit dem Berufswahlpass arbeiten, tragen aber auch die Konsequenzen ihrer Arbeit.

Der Berufswahlpass ist in drei Abschnitte gegliedert. Er enthält Informationen über das Programm der Schule zur Berufsorientierung (**Teil 1 „Angebote zur Berufsorientierung**“), Hinweise zur Planung, Realisierung und Auswertung der Lernprozesse und zur Organisation des Berufswahlprozesses (**Teil 2 „Mein Weg zur Berufswahl**“) und Hinweise zur Sammlung von Bescheinigungen und Zertifikaten und zur Erstellung von Selbstbewertungen (**Teil 3 „Dokumentation“**). Bescheinigungen, ausgestellt von Bildungseinrichtungen, Unternehmen oder Vereinen können in den Pass eingeheftet werden. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden, welche Bescheinigungen sie einheften und ob sie den Berufswahlpass vollständig oder Teil davon für eine Bewerbung verwenden.

Die Einlegeblätter zu den einzelnen Teilen enthalten Hinweise zur Arbeit mit dem Berufswahlpass, sie sind Vorschläge und Anregungen. Sie können ausgetauscht, ergänzt oder individuell angepasst werden. Zu diesem Zweck stehen sie den Schülerinnen und Schülern auch als Word-Datei zur Verfügung (www.berufsqwahlpass.de).

Eine Einführungsseite weist die Schülerinnen und Schüler kurz auf die Intention des Berufswahlpasses hin und erläutert die Ziele des Berufswahlpasses.

Der Berufswahlpass steht ab September 2003 in **drei Varianten** zur Verfügung. Jede Variante kann unter www.berufswahlpass.de im Internet eingesehen werden. Alle drei Varianten sind gleich gegliedert und entsprechen der gleichen Zielsetzung. Sie entscheiden sich jedoch im Hinblick auf die Zielgruppen.

Variante A wendet sich an leistungsschwache Schülerinnen und Schüler und enthält zusätzliche Hinweise zur Lernförderung und Lebensplanung. Im "Ordner für´s Leben" (Teil 3 Dokumentation) sind wichtige Hinweise enthalten, wie lebenspraktische Probleme, z. B. im Umgang mit Versicherungen oder Geld, gelöst werden können und wo es Beratung und Unterstützung gibt.

Variante B ist für Schülerinnen und Schüler konzipiert, die nach der Sekundarstufe I einen Beruf erlernen wollen. Variante B enthält wie auch Variante A und C, jedoch bezogen auf diese Zielgruppe, Hinweise zur Bestimmung der Stärken und Berufsziele, zur Erkundung individuell passender Berufsfelder und den Vergleich individueller Kompetenzen mit beruflichen Anforderungen und zur Lernplanung sowie zur Organisation des Übergangs in die Berufsausbildung.

Variante C wendet sich an Schülerinnen und Schüler, die davon ausgehen, dass sie am Ende der Sekundarstufe I ihren Bildungsweg in der gymnasialen Oberstufe oder einer anderen schulischen Weiterbildung fortsetzen. Auch diese Variante begleitet die Stärkung und Bestimmung der Berufsziele sowie den Vergleich der individuellen Kompetenzen mit den Anforderungen der weiterführenden Schule oder einer Berufsausbildung. Variante C unterstützt

die Lernplanung und den Übergang in die gymnasiale Oberstufe, in eine Berufsausbildung oder eine andere weiterführende Schule.

Wie funktioniert der Berufswahlpass?

Der **Teil 1 „Angebote zur Berufsorientierung "** richtet sich an die jeweilige Schule, die den Pass einsetzt. Die Schule erhält damit die Gelegenheit, ihr schulinternes Konzept zur Berufsorientierung übersichtlich darzustellen. Sie präsentiert damit ihr Programm nicht nur den Schülerinnen und Schülern, sondern auch dem Kollegium, d. h. auch den Lehrerinnen und Lehrern, die sich oft nicht von Berufsorientierung angesprochen fühlen. Sie präsentiert sich aber auch gegenüber den Eltern und den Partnern der Schule.

Die Schule stellt in diesem Teil ihr strukturiertes Konzept und alle Angebote dar, die sie für ihre Schülerinnen und Schülern bereit hält, einschließlich der Angebote externer Kooperationspartner. Mit der Präsentation wird das Berufsorientierungskonzept transparent und die Schülerinnen und Schülern erhalten erforderliche Information, um selbstbestimmt ihren Weg in die Berufswelt gestalten zu können.

In die Übersicht nimmt die Schule die Angebote zur Berufsorientierung mindestens ab Jahrgang 7 bis Jahrgang 9 bzw. 10 auf und erläutert diese kurz. Sie kann Hinweise auf Beratungsangebote zur Erstellung besonderer Lernleistungen oder zusätzliche Kursangebote enthalten und die Adressen der Ansprechpartner zur Berufsorientierung innerhalb und außerhalb der Schule enthalten.

Bereits als Einlageblätter vorhanden sind die Angebote der Berufsberatung des Arbeitsamtes. Hier ergänzen die Schülerinnen und Schüler nur noch die Angaben zu den für sie zuständigen Partner.

Die Unternehmen oder andere außerschulische Partner, mit denen die Schule zusammenarbeitet, können ebenfalls von der Schule vorgestellt werden. Es wird jedoch empfohlen, den Partnern die Möglichkeit anzubieten, sich und ihren Beitrag zur Unterstützung der Lernenden im Rahmen der beruflichen Orientierung selbst darzustellen.

Beabsichtigte Effekte

- Schule präsentiert ihr schulisches Curriculum
- Transparenz über das schulische Angebot zur Berufsorientierung für Lehrende und Lernende, Unterstützung für fächerübergreifende Absprachen und Zusammenarbeit
- Entscheidungsgrundlage für die langfristige Planung der Kooperationspartnerschaften
- Motivation für die Schule, ihr Berufsorientierungskonzept kontinuierlich weiterzuentwickeln und Unterstützung für den Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen
- Information der Öffentlichkeit (insbesondere für Eltern, Unternehmen, andere Schulen, Kooperationspartner) über das Programm

Der zweite Teil „**Mein Weg zur Berufswahl"** unterstützt als Kernbereich des Berufswahlpasses die Schülerinnen und Schüler bei der individuellen Lernplanung und motiviert sie, das eigene Lernen erfolgreich zu organisieren. Der zweite Teil ist in drei Abschnitte gegliedert: Mein persönliches Profil (2.1), Meine Lernplanung (2.2) und Miene Übergangsschritte (2.3). Zu jedem Abschnitt werden (in den einzelnen Varianten unterschiedlich strukturiert und aufbereitet) Hinweise und Arbeitsunterlagen angeboten.

In Abschnitt **2.1 Meine Stärken bestimmen und Ziele klären** werden Selbst- und Fremdeinschätzungen und Wege zu deren Auswertung vorgeschlagen und mit einem weiteren Arbeitsblatt wird auf Konsequenzen "Schlussfolgerungen" verwiesen. Darüber hinaus sind Unterlagen zur Bestimmung der Fähigkeiten und Interessen und Vorschläge für Lernvereinbarungen enthalten.

In Abschnitt **2.2 Meine Lernplanung** werden Anregungen zur Planung der Lernarbeit und zur Auswertung der Ergebnisse, Tipps zur Organisation der Lernarbeit im Praktikum und Hinweise zur Überprüfung der bisherigen Orientierung gegeben. Alle Materialien fördern die Schülerinnen und Schüler, aber fordern sie auch auf, selbst aktiv zu werden, selbst Verantwortung zu übernehmen und wahrzunehmen, dass sie ihre Bildungsbiografie gestalten. Die Schule kann Lernen und die Entwicklung der Lernfähigkeit nur ermöglichen, nicht vollziehen. Das tun die Schülerinnen und Schüler jeweils selbst. Die Art und Weise wie sie dies tun und die Qualität der damit erzielten Ergebnisse soll mit der Arbeit mit dem Berufswahlpass reflektiert und weiterentwickelt werden.

In Abschnitt **2.3 Meine Übergangsschritte** werden Hinweise zur Übergangsplanung und Planungsrater vorgestellt, die die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, ihre Übergangsschritte zu planen, umzusetzen und auszuwerten. Mit allen Übersichten, Planungsrastern, Checklisten und Hinweisen zur Organisation des Orientierungsprozesses werden selbstgesteuertes Lernen und eigenverantwortliche Klärung der Interessen, Stärken und Ziele gefördert.

Beabsichtigte Effekte

- Stärkung der Eigenverantwortung und der Eigeninitiative
- Förderung der Lernfähigkeit
- Unterstützung bei der Bestimmung der eigenen Interessen und Fähigkeiten, der Entwicklung der beruflichen Ziele und der Reflexion und Entwicklung des Selbstbildes,
- Wahrnehmung der Veränderung bzw. des Entwicklungsprozesses vom Traumberuf über den Wunschberuf bis zum Startberuf
- Unterstützung bei der strukturierten Planung und Reflexion des Orientierungsprozesses, des selbstgesteuerten Lernens.

Im dritten Teil „**Dokumentation“** dokumentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Lernergebnisse. Den Schülerinnen und Schüler wird empfohlen, eine „**Übersicht der von mir durchgeführten Arbeiten und Aufgaben**“ zu erstellen. Damit werden sie aufgefordert, ihre schulischen und außerschulischen Arbeiten als einen Beitrag zu ihrer beruflichen Orientierung wahrzunehmen. Sie sollen die Ergebnisse ihrer Unterrichtsarbeit auswerten und diejenigen dokumentieren, mit denen sie aus ihrer Sicht besonders bedeutsame Kompetenzen erworben haben. Das können Berichte über bestimmte Projektwochen oder aus dem Fachunterricht sein oder auch Erfahrungsberichte aus Urlaubsreisen. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben darin Arbeiten, die sie als besonders wichtig für die Entwicklung ihrer Orientierungskompetenz herausstellen wollen und benennen die Kompetenzen, die sie dabei erworben haben. Einen besonderen Bereich nehmen dabei die Sprachkenntnisse ein. Für die Erfassung der Fremdsprachenkenntnisse liegt ein entsprechendes Übersichtsblatt bei. Mit der Erstellung dieses Verzeichnisses trainieren die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, die im Unterricht wie auch im Rahmen des informellen Lernens erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen wahrzunehmen und zu beschreiben und für ihre individuelle Lebens- und Berufswegplanung zu nutzen.

Darüber hinaus erstellen die Schülerinnen und Schüler eine **Übersicht der von mir erworbenen Bescheinigungen und Zertifikate**. Damit werden sie aufgefordert, erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten durch Dritte bescheinigen zu lassen. Entsprechende Mustervorlagen sind enthalten. Für eine spätere Bewerbung stehen dann alle Unterlagen gesammelt zur Verfügung. Neben den Bescheinigungen über die Teilnahme an Programmen zur Berufsorientierung und Berufswahl im engeren Sinne (Bescheinigung über das Praktikum und die dabei erworbenen Kompetenzen) sollen hier auch Bescheinigungen oder Zertifikate aufgenommen werden, die besondere Kompetenzen und verstärktes Engagement dokumentieren (z. B. Klassen- oder Schulsprecherin bzw. -sprecher, Teilnahme am Erste-Hilfe-Kurs oder an Volkshochschulkursen, Ausbildung als Streitschlichterin bzw. Streitschlichter, Mitarbeit in der Schülerzeitung oder in gemeinnützigen Projekten, Trainerlizenzen u. dgl.). Weitere Beispiele sind im Berufswahlpass aufgeführt.

Darüber hinaus enthält die Dokumentation auch eine Vorlage zur Selbstbewertung. Mit dieser Aufforderung sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Leistung selbst einschätzen und bewerten. Die Selbstbewertung soll einerseits dazu beitragen, die Entwicklung der Kompetenzen wahrzunehmen. Andererseits soll die Bewertung der Erkenntnisfortschritte die Qualität der Lernprozesse verbessern.

Beabsichtigte Effekte

- Dokumentation des individuellen Bildungsganges und des Prozesscharakters der Berufsorientierung
- Wahrnehmung der Bedeutung der individuellen Lernleistungen, der schulisch und außerschulisch erworbenen Kompetenzen für den Übergang in das Berufsleben
- Unterstützung beim zielgerichteten Umgang mit Bescheinigungen, Zertifikaten und Dokumentationen
- Anerkennung des informellen Lernens und Förderung des Kompetenzerwerbs durch informelles Lernen
- Sammlung und Dokumentation der für den Übergang in den Beruf relevanten Unterlagen.

Was bringt der Berufswahlpass?

Der Berufswahlpass richtet sich vor allem an die Schülerinnen und Schüler. Der Aufbau und die Verwendung des Berufswahlpasses bringt jedoch auch Vorteile für die Schule, die Berufsberatung, Praktikums- und Ausbildungsbetriebe, weiterführende Bildungseinrichtungen und zukünftige Arbeitgeber. Weil mit dem Berufswahlpass eine Dokumentation des individuellen Orientierungsweges, der Entwicklung der individuellen Stärken und Potenziale vorgelegt und der Prozess der Entscheidungsfindung für eine Berufsausbildung nachvollzogen werden kann, erleichtert der Berufswahlpass die Beratungsaktivitäten an vielen Stellen und kann möglicherweise Fehlsteuerung und Ausbildungsabbruch verhindern.

Für die **Schülerinnen und Schüler** bringt der Berufswahlpass Vorteile, weil sie mit dem Pass darin unterstützt werden, ihre Orientierungsschritte zielgerichtet zu planen und zu steuern. Der Berufswahlpass unterstützt die individuelle Lernplanung und die Übernahme der Eigenverantwortung. Die Schülerinnen und Schüler wissen durch den Berufswahlpass in übersichtlicher und nachschlagbarer Form, welche Wege und Alternativen ihnen die Schule bietet, wo sie Unterstützung und Hilfen erhalten und welche Prozesse sie initiieren müssen, um erfolgreich den richtigen Anschluss zu finden. Wenn sie sich die Teilnahme an Bildungsveranstaltungen oder anderen Veranstaltungen, die für ihren Berufsweg wichtig sind, bescheinigen lassen, verfügen sie mit der Zeit über einen vollständigen Überblick über die Bildungsleistun-

gen in diesem Bereich. Sie können sich auch Leistungen in Kursen oder Praktika bestätigen lassen, die im Zeugnis nicht enthalten sind. Und sie können alle zusätzlich erbrachten Leistungen aufnehmen (Neigungskurse, soziales Engagement), die sie aufgrund besonderer Lebensumstände erworben haben. Wer z. B. zweisprachig aufwächst oder über Erfahrungen in verschiedenen Kulturen verfügt, kann die damit zusammenhängenden, aber oftmals nicht wahrgenommenen Stärken und Fähigkeiten, positiv ausweisen.

Im Berufswahlpass wird die eigene Lerngeschichte transparent. Die Wahrnehmung der Veränderungen unterstützt die Weiterlernen. Denn wer sieht, wie er sich verändert hat, stellt sich auch eher die Frage, ob die Richtung der Entwicklung stimmt oder neuer Lernbedarf besteht. Der Berufswahlpass kann insbesondere bildungsferne Zielgruppen, deren Weiterbildungsbemühungen bislang wenig zielgerichtet und unsystematisch verlaufen bzw. von der Weiterbildung weitgehend ausgeschlossen sind, auf die Planung anschlussbezogener Weiterbildung vorbereiten. Er kann als Strukturierungs- und Entwicklungsinstrument zur Planung und Dokumentation des lebenslangen Lernens beitragen.

Für die **Schule** bringt der Berufswahlpass Vorteile, weil sie umfassend ihr Programm zur Berufsorientierung ab Jahrgang 7 darstellen, Kontaktpersonen und Ansprechpartner innerhalb und außerhalb der Schule vorstellen und Unternehmen und Institutionen auflisten kann, mit denen sie im Rahmen der Berufsorientierung zusammenarbeitet. Sie schafft damit Voraussetzungen für Vernetzung nach innen und außen und erleichtert es dem Kollegium, den Eltern und den externen Partnern, die Aufgaben der Berufsorientierung gemeinsam umzusetzen. Mit dem Berufswahlpass wird die Bedeutung der Berufsorientierung in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer, der Schule insgesamt und der Eltern gestärkt. Darüber hinaus ist der Berufswahlpass auch ein Werbeinstrument für die Schule, mit dem sie auf ihre Besonderheiten aufmachen kann.

Für die **Berufsberatung** bringt der Berufswahlpass ebenfalls Vorteile. Die für die Planung des Übergangs in die Berufswelt relevanten Informationen liegen gesammelt vor und können für die Beratungsgespräche herangezogen werden. Die Ergebnisse der jeweiligen Beratung, entwickelte Potenzialprofile und Verabredungen über die nächsten Schritte können im Berufswahlpass festgehalten werden. Diese Informationen in der Hand der Schülerinnen und Schüler strukturieren nicht nur den eigenverantwortlich zu organisierenden Prozess. Sie sind auch wichtige Zusatzinformation für die Beratungsleistungen der Lehrerinnen und Lehrer. Der Berufswahlpass kann somit auch zur Abstimmung der Berufsberatung durch das Arbeitsamt und durch die Schule beitragen und die Beratungsqualität erhöhen.

Der Berufswahlpass bringt für den **Ausbildungsbetrieb** und für künftige **Arbeitgeber** Vorteile. Der Berufswahlpass macht den Prozess der Berufsorientierung transparent, informiert die Abnehmer über den Weg der Kompetenzentwicklung und die Kompetenzbreite sowie über den Stand der Berufswahlentscheidung. Die Bescheinigungen der Betriebe über die Praktika oder Ferienjobs bieten neben den Zeugnissen der Schule zusätzliche Entscheidungsgrundlagen. Schulabsolventinnen und -absolventen und Ausbildungsbetriebe können informationsreicher den Einstieg ins Berufsleben beurteilen und gegebenenfalls Fehlentscheidungen rechtzeitig vorbeugen.

Auch für **weiterführende Bildungseinrichtungen** bringt der Berufswahlpass Vorteile. Sie erhalten einen besseren Überblick über die individuellen Bildungsinteressen und die Vorleistungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und können ihre Bildungsangebote darauf hin abstimmen. Wenn die Schülerinnen und Schüler mit dem Berufswahlpass in ihrer Bereitschaft unterstützt werden können, sich auch nach Beendigung von Schule und Ausbildung zielgerichtet weiterzubilden, wird die Nachfrage nach Bildungsangeboten auch insgesamt steigen.

Erste Erfahrungen

Mit dem Berufswahlpass wird der Übergang von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt systematisiert und strukturiert und die individuelle Verantwortung der Lernenden für die Entwicklung ihrer Lernfähigkeit und die Gestaltung ihres Orientierungsprozesses gestärkt.

Die vorliegenden Rückmeldungen aus den Schulen bestätigen die Erwartungen. Mit dem Berufswahlpass kann der Prozess der Berufsorientierung strukturiert und die individuelle Verantwortung der Lernenden gestärkt werden, das Thema Berufsorientierung erhält in der Schule und im Elternhaus mehr Aufmerksamkeit. Betriebe und Berufsberatung können ihre Beratungsleistungen auf der Grundlage einer umfassenden Information über den Stand und die Entwicklung des individuellen Orientierungsprozesses zielgerichtet einsetzen.

Mit der Ausdifferenzierung der drei Varianten liegen ab September 2003 überarbeitete und auf die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe zugeschnittene Varianten vor. Im Rahmen des Projekts werden wir im Nordverbund die Varianten im Schuljahr 2003/04 erproben und die Erfahrungen auswerten. Weitere Informationen und der aktuelle Stand kann unter www.berufswahlpass.de abgerufen werden.

Hamburg, September 2003

Dr. Alfred Lumpe